Aufgegabelt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **92 (1966)**

Heft 44

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fröhlicher helvetischer Alltag

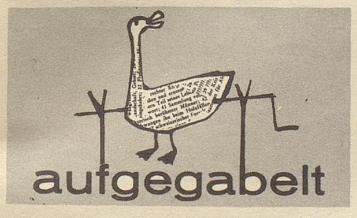
Wegen eines Ohrenleidens mußte ich zu Hause bleiben. Meine Frau ging deshalb allein, was ganz selten vorkommt, abends fort. Auf der Straße traf sie einen Bekannten, der sie fragte, was denn mit ihrem Mann los sei. Sie erzählte ihm dann von meinem Ohrenleiden, worauf er ihr den Rat erteilte: «Seisch em en schöne Grueß, und er müeß unbedingt emol uf Züri i di Ornithologisch go undersueche lah!»

*

Krankheiten sind beliebte Gesprächsthemen. Daß man dabei allerhand lernen kann, ist nicht zu bestreiten. Jedenfalls habe ich mein Verzeichnis der Krankheiten um einiges erweitern können, als eine in diesem Fach besonders bewanderte ‹Hausiererin› erzählte: «Tänkezi, mini Fründin, die Arm, was die scho alles duregmacht hät, und ietz hät de Tokter gseit, si heb na en Basserstorfer Chropf!» WK

Ueberraschung

In einem Sinfoniekonzert erklangen unter anderm auch die «Trois Nocturnes» von Claude Debussy, wobei in der letzten Nocturne, betitelt «Sirènes», etwa zwei Dutzend Damen den Gesang der Sirenen übernahmen.
Nach dem Konzert meinte mein Freund: «Ha gar ned gwüßt, daß ier i sonere chline Schtadt so vili Sirene händ.» fis



Der Aphorismus, die knappe Formulierung eines geistreichen Gedankens, ist gewissermaßen der Likör unter den literarischen Gattungen: er birgt möglichst viel Essenz auf möglichst kleinem Raum.
Tages-Anzeiger

Konsequenztraining

Es gibt Sätze, die loten so tief, daß sie durchaus als Trainingsgerät für unsere Gehirnwindungen dienen können. Ganz ohne Kommentar.
In der Herrenmodebeilage einer Basler Zeitung erschien ein ‹Interview mit Herrenschneidern›, laut dem einer der Fachmänner sagte: «Es kommt vor, daß eine Frau verhindern möchte, daß man ihren Mann zu schlank erscheinen läßt..»
Boris

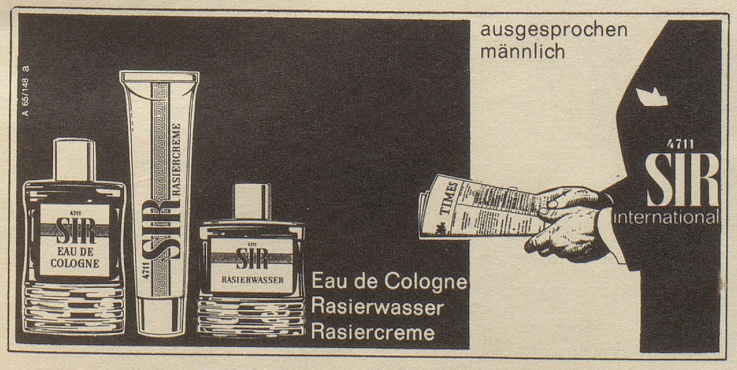
Im unterhaltenden Magazin ‹Die leichte Welle› aus dem Studio Zürich fragte Theodor Haller aus London: «Wie heiß muß es eigentlich in der Schweiz werden, bis die Schweizer ihre krankhafte Angst vor der frischen Luft aufgeben?» Ohohr

Wiener Gschichten

In einem Wiener Restaurant ruft ein Gast: «Hallo, Herr Ober, ist der Salat da nur für eine Person gedacht?»
Eilfertig versichert der Ober: «Nein, für zwei. Warum denn, mein Herr?»
«Weil nur ein Schneckerl drin ist», sagt der Gast. tr

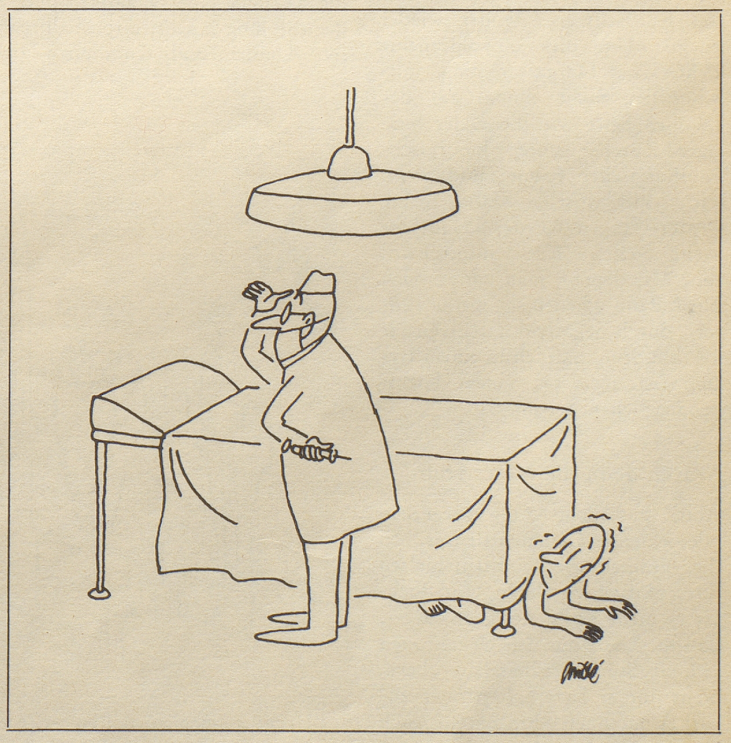
Der Ehemann als Handwerker

Ein amerikanisches Fachgeschäft wirbt mit folgendem Slogan um Kunden:
«Achtung Hausfrauen! Hier werden schnell und preiswert alle Sachen repariert, die Ihr Mann bereits repariert hat!» It Cheil



Elsa von Grindelstein

Die Lerche

Sie schlängelt trillirierend sich zum blanken Himmelsdom
empor
und kommt mir wie ein Kind des wunderseltenen Vogels
Phönix vor,
wobei sie wie in vorgeschriebenen Spiralen aufwärts kreist
und Sangeskunst sowohl als aviatisches Geschick beweist.

Wenn ich sie derart schwebend singen sehe, so ballastbefreit,
geniert mich meine ungelenke starre Erdgebundenheit,
zuweilen träumt mir daß ich jubilierend mich ihr beigeselle,
doch fehlen Schwingen mir zum Flug aus meiner häuslichen
Parzelle.